

Sven Pötting

**Winfried Pauleit, Rasmus Greiner, Mattias Frey (Hg.):
Audio History des Films: Sonic Icons - Auditive
Histosphäre – Authentizitätsgefühl**

2019

<https://doi.org/10.17192/ep2019.1.8046>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Pötting, Sven: Winfried Pauleit, Rasmus Greiner, Mattias Frey (Hg.): Audio History des Films: Sonic Icons - Auditive Histosphäre – Authentizitätsgefühl. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 36 (2019), Nr. 1, S. 63–64. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2019.1.8046>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Winfried Pauleit, Rasmus Greiner, Mattias Frey (Hg.): Audio History des Films: Sonic Icons - Auditive Histosphäre - Authentizitätsgefühl

Berlin: Bertz und Fischer Verlag 2018, 186 S., ISBN 9783865052544, EUR 22,90

Obwohl sich in der Filmwissenschaft seit den 1980er-Jahren das Interesse am Sounddesign als eigene Bedeutungsebene etabliert hat (vgl. Greene, Liz, Kulezic-Wilson, Danijela [Hg.]: *The Palgrave Handbook of Sound Design and Music in Screen Media*. London: Palgrave Macmillan, 2016, S. 2-5), steht in der bisherigen Forschung zum Verhältnis von Film und Geschichte nicht erst seit dem *visual turn* das filmische Bild im Zentrum der Untersuchungen (vgl. etwa Edinger, Kathrina: *Ortung – die multimediale Vermessung eines Militärstandortes. Postmoderne Geschichtsschreibung im Dokumentarfilm*. Bielefeld: Transcript, 2015). Die Filmwissenschaftler Winfried Pauleit, Rasmus Greiner und Mattias Frey haben in der hier vorliegenden Publikation erste Arbeitsfelder identifiziert, um die Tonspur als einen ergänzenden analytischen Aspekt nutzbar zu machen und ihre Relevanz für die Repräsentation, Konstruktion und Modellierung von Geschichte im Film herauszuarbeiten. Der Filmtone trägt, so die im gemeinsam verfassten Vorwort ausgebreitete These, im Zusammenspiel mit dem Filmbild zur Erzeugung historischer und historiographischer Raum-Zeit-Konstruktionen bei. Diese entfalten sich in der Filmwahrnehmung und könnten sich als ‚Erfahrungsfeld‘ Geschichte für die Zuschauer_innen

sinnlich erfahrbar machen. Eine ‚Audio History des Films‘ soll also ein Forschungsgebiet erschließen, das solche ‚Histosphären‘ (vgl. auch Greiner, Rasmus, Pauleit, Wilfried: „Sonic Icons and Histospheres: On the political aesthetics of an Audio History of film.“ In: Kramp, Leif et al. [Hg.]: *Politics, Civil Society and Participation*. Bremen: Edition Lumière, 2016. S. 311-321) und ihr Potenzial verstärkt ins Blickfeld nimmt. Winfried Pauleit arbeitet das Konzept der *sonic icons* heraus. Anhand von Robert Siodmacks und Edgar G. Ulmers *Menschen am Sonntag* (1930) legt er überzeugend dar, wie bereits im Stummfilm durch die Suggestion von Geräuschen und menschlicher Sprache, durch Bilder, Musik und Zwischentitel eine Grundlage für den modernen Umgang mit dem Filmtone gelegt wurde (vgl. S.20-85). Mit seiner Analyse des Essayfilms *Salut les cubains* (1963) von Agnès Varda zeigt er auf, wie in Europa im Zuge der Nouvelle Vague mit der „Zusammenführung von ästhetischen und wissenschaftlichen Verfahren“ (S.47) eine innovative Praxis medialer Geschichtsschreibung gefunden wurde, die zudem ihr politisches Engagement zum Gegenstand ihres Filmschaffens machte. Rasmus Greiner zeigt in seinem Kapitel an einer Reihe von Beispielen auf, wie Bildraum und auditiver Raum bei der Modellierung von Geschichts-

darstellungen in einem produktiven Spannungsverhältnis stehen können. So legt er anschaulich dar, wie *Soundscapes* seit der Erneuerungsbewegung des *New Hollywood* eingesetzt werden und erklärt anhand von *Apocalypse Now* (1979), wie Francis Ford Coppola hier die Destabilisierung von Ton- und Bildebene als Subjektivierungsstrategie verwendet, um eine Identifikation mit der Hauptfigur zu ermöglichen und so den Vietnamkrieg dem Kinopublikum zumindest ansatzweise erfahrbar zu machen. Um Re-Inszenierung von Geschichte durch die Schaffung von Realitätseffekten geht es in der knappen Analyse von Tom Hoopers *The King's Speech* (2010) – ein Film, der unter verschiedenen Gesichtspunkten, aber dennoch etwas redundant ebenfalls von Greiners Co-Autoren besprochen wird. Die Rolle der Sprache und des Dialekts im Geschichtsfilm sind in der Filmwissenschaft ein wenig erforschtes Gebiet. Mattias Frey schließt diese Forschungslücke mit seinen Überlegungen zum filmischen ‚Authentizitätsgefühl‘. Die Erzeugung von Authentizität über

akustische und visuelle Details in der Inszenierung untersucht er an verschiedenen Beispielen wie etwa Edgar Reitz' *Heimat*-Epos (1981-2012) oder Söhnke Wortmanns *Das Wunder von Bern* (2003). Seine Schlussfolgerung überzeugt dahingehend, dass filmische Authentizitätsdiskurse nicht nur ästhetisch-erzählerische Dimensionen haben, sondern immer auch identitätspolitische, soziale und politische Fragestellungen implizieren, da sie zwischenmenschliche Beziehungen konstruieren, modifizieren und konsolidieren. Dem Buch liegt ein USB-Stick bei, auf dem sich die PDF-Version und ausgewählte Filmclips befinden. Eine nützliche Ergänzung: dadurch werden für die Leser_innen die zahlreichen kurzen und prägnanten Filmanalysen, die die Ansätze der Filmwissenschaft, der *Sound Studies* sowie der Geschichtswissenschaft in einem innovativen Ansatz geschickt miteinander kombinieren, gut nachvollziehbar und anschaulich vermittelt.

Sven Pötting (Dresden/Köln)